

Botschaft des Regierungsrates
an den Grossen Rat

B 10

**zum Entwurf eines Dekrets
über einen Sonderkredit für die
Sanierung und Erweiterung
des Kantonalen Spitals Sursee-
Wolhusen (KSSW) in Sursee**

Übersicht

Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, für die Sanierung und Erweiterung des Kantonalen Spitals Sursee-Wolhusen (KSSW) in Sursee einen Kredit von 27,895 Millionen Franken zu bewilligen.

Das Spital Sursee wurde 1976 in Betrieb genommen. Aufgrund der Leistungsentwicklung vor allem im Bereich der ambulanten Behandlungen zeigte sich jedoch bald, dass das bestehende Raumangebot zu knapp ist. Mit dem Dekret vom 21. November 1994 hat Ihr Rat einem Projektierungskredit für die Erweiterung des Spitals Sursee zugestimmt. Aus finanzpolitischen Gründen wurde dieses Projekt 1996 sistiert. Eine Arbeitsgruppe wurde mit der Ausarbeitung von Entscheidungsgrundlagen zur Lösung der anstehenden Raumprobleme und für ein reduziertes Ausbaukonzept beauftragt.

Die Bedarfs- und Raumanalyse bestätigte, dass das Spital Sursee seinen Leistungsauftrag ohne Raumerweiterung nur stark eingeschränkt erfüllen kann. Ebenso klar zeigte sich, dass der Behandlungs- und der Wirtschaftstrakt vor allem im Bereich der haus- und medizintechnischen Einrichtungen dringend saniert werden müssen. Die Machbarkeitsstudie 1999/2001 bildete die betriebliche und finanzielle Grundlage für die weiteren Planungsarbeiten.

Im Rahmen eines öffentlichen Submissionsverfahrens mit Präqualifikation und Studienauftrag wurde im Jahr 2002 das Generalplanerteam für die Projektierung bestimmt. Das von diesem ausgearbeitete Sanierungs- und Erweiterungsprojekt berücksichtigt die betrieblichen und baulichen Voraussetzungen des bestehenden Spitals optimal.

Die Operationsabteilung wird am bestehenden Standort neu organisiert und total erneuert. Für die sanierungsbedürftigen Spitalküchen in Sursee und Wolhusen wird, mit einem Anbau auf der Westseite des Spitals Sursee, eine neue gemeinsame Produktionsküche erstellt. Mit der Auslagerung der Küche kann der erforderliche Raum für das Ambulatorium, das Röntgen und die Notfallaufnahme an zentraler Lage im Erdgeschoss des Spitalgebäudes geschaffen werden. Die Ver- und Entsorgung erfolgen über die neue Anlieferung des Erweiterungsbaus.

Mit den Bauarbeiten soll im Jahr 2005 begonnen werden. Der Umbau und die Sanierung erfolgen unter Aufrechterhaltung des Spitalbetriebs etappenweise. Die gesamte Bauzeit beträgt rund drei Jahre.

Der Regierungsrat des Kantons Luzern an den Grossen Rat

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Wir unterbreiten Ihnen die Botschaft zum Entwurf eines Dekrets über einen Sonderkredit für die Sanierung und Erweiterung des Kantonalen Spitals Sursee-Wolhusen (KSSW) in Sursee.

I. Ausgangslage

1. Geschichte

1937 gründeten Einwohnergemeinde, Bürgergemeinde und Kooperationsgemeinde Sursee die Stiftung Bezirksspital Sursee. Das 100-Betten-Spital wurde in den Jahren 1939 und 1940 erbaut. 1940 wurde es eröffnet und bis 1976 vom Institut Baldegg betrieben. 1966 begann die Planung des neuen Spitals, welches in den Jahren 1971 bis 1975 erstellt wurde. Die Betriebsaufnahme erfolgte im Januar 1976. Zu diesem Zeitpunkt übernahm auch der Kanton Luzern die Trägerschaft des Spitals Sursee.

Mit vier Operationssälen ausgestattet, bot das Spital Sursee für die operativ tätigen Ärzte optimale Voraussetzungen für die Fortsetzung und Erweiterung ihrer bisherigen Tätigkeiten. Zusätzlich wurde das neue Spital mit einem modern eingerichteten medizinisch-chemischen Zentral-Laboratorium, einer zentralen Röntgenstation, einem Blutspendedienst und einer Physiotherapie ausgestattet.

Das Spital Sursee wurde betrieblich und baulich laufend den neuen Anforderungen angepasst. Die Patientenzimmer wurden in den letzten Jahren renoviert und mit Nasszellen ergänzt, auch die Gebärabteilung und die Physiotherapie wurden saniert. Im Hinblick auf die anstehende Gesamtsanierung des Behandlungstrakts wurden in diesem Spitalbereich in den letzten Jahren nur die dringendsten Unterhaltsmassnahmen zur Gewährleistung des Spitalbetriebs durchgeführt.

Seit 1999 wird das Spital als organisatorische Einheit mit dem Spital Wolhusen als Kantonales Spital Sursee-Wolhusen (KSSW) unter einer Direktion geführt und stellt gemeinsam mit dem Spital Wolhusen die Grundversorgung für ein Einzugsgebiet mit einer Bevölkerung von rund 130 000 Personen sicher.

2. Spitalplanung

Die letzte Spitalplanung, die vom Grossen Rat behandelt wurde, datiert aus dem Jahr 1992. Seither hat sich im Gesundheitswesen viel verändert, und weitere grosse Umwälzungen zeichnen sich ab. Unser Rat beauftragte im Februar 2003 das Gesundheits- und Sozialdepartement mit einer neuen Planung der Gesundheitsversorgung im Kanton Luzern. Unter anderem soll dabei anhand der Kriterien Versorgungssicherheit, Qualität und Wirtschaftlichkeit aufgezeigt werden, welche Spitalleistungen zur Zentrumsversorgung und welche zur Grundversorgung gehören und durch wen diese Leistungen zu erbringen sind.

In der Planung werden alle Leistungsanbieter und der Versorgungsbedarf des Kantons Luzern sowie der benachbarten Kantone berücksichtigt. Das Ziel ist eine bedarfsgerechte und finanzierbare Gesundheitsversorgung für die Luzerner Bevölkerung. Die Grundversorgung, einschliesslich die Erstversorgung in Notfallsituationen, muss dabei in allen Regionen angemessen sichergestellt sein. Das Versorgungsangebot soll inner- und interkantonal möglichst koordiniert und auf qualitativ hohem Niveau sichergestellt werden. Es misst sich an den Kriterien der Wirksamkeit, der Zweckmässigkeit und der Wirtschaftlichkeit.

Das Bauprojekt am KSSW Sursee steht im Einklang mit der laufenden Spitalplanung. Die baulichen Massnahmen dienen der sinnvollen Erneuerung der dringend sanierungsbedürftigen Bereiche. Damit kann der Grundversorgungsauftrag erfüllt und ein wirtschaftlicher Betrieb gewährleistet werden.

II. Bedürfnis

1. Das Spital Sursee heute

Das 1976 in Betrieb genommene neue Spital präsentiert sich teilweise, besonders in den Bettengeschossen, dank laufend getätigten Sanierungs- und Erneuerungsarbeiten in einem guten baulichen Zustand. Im Hinblick auf die anstehende Sanierung des Behandlungstrakts wurden in den letzten Jahren jedoch nur noch die dringendsten baulichen Unterhaltmassnahmen und betrieblichen Veränderungen vorgenommen. Besonders in den Bereichen Operationssäle, Notfallstation und Radiologie ist eine Sanierung unumgänglich, um den Betrieb weiter zu gewährleisten.

Im Jahr 1976 wurden 4193 Patientinnen und Patienten stationär und rund 7000 ambulant behandelt. Im Jahr 2002 behandelte man 4559 Patientinnen und Patienten stationär und 14 976 ambulant.

Vor allem die Zahl der ambulant behandelten Patientinnen und Patienten ist stark angestiegen. Dies beruht in erster Linie auf der Entwicklung in der Medizin, die mit der Umverteilung vom stationären in den ambulanten Bereich einhergeht. Damit haben sich die Bedürfnisse an die Betriebsorganisation und das Raumangebot entscheidend verändert. Gleichzeitig wurde das Leistungsangebot, entsprechend der Spitalplanung des Kantons Luzern von 1992 sowie dem medizinischen Fortschritt, erweitert. Bereiche wie Onkologie, Pneumologie, Urologie, Hals-Nasen-Ohren, Computertomographie und Orthopädie kamen dazu. Diese Leistungen erbringen Kaderärztinnen und -ärzte des Spitals sowie Konsiliar- und Belegärztinnen und -ärzte in allen medizinischen Bereichen zusammen mit dem Pflegepersonal und den Sekretariaten. Damit wurden Angebotslücken in der Grundversorgung weitgehend geschlossen. Die Raumprobleme sowie die Anpassung der betrieblichen Abläufe sind jedoch nicht gelöst.

Die Entwicklung in der Patientenbetreuung, neue Untersuchungs- und Behandlungsmethoden sowie Veränderungen in der Organisation erfordern einen qualitativen und quantitativen Umbau des KSSW Sursee. Die Infrastruktur für eine kundenfreundliche Patientenaufnahme und das Ambulatorium müssen ergänzt, und die nun bald dreissigjährige Operationsabteilung muss zwingend saniert werden. Das KSSW Sursee muss seinen Grundversorgungsauftrag weiterhin auf einem qualitativ hohen Niveau erfüllen können. Es gilt, die Weichen jetzt in diese Richtung zu stellen.

2. Sanierung der Operationssäle

Die Operationsabteilung mit vier Operationssälen und den entsprechenden Infrastrukturräumen befindet sich im ersten Obergeschoss. Deren bald dreissigjährige haustechnische und medizintechnische Einrichtungen (insbesondere die Klima- und Lüftungsanlagen) genügen den heutigen Anforderungen, besonders im Bereich der Sterilität, nicht mehr und müssen dringend ersetzt werden. Der Innenausbau der Operationssäle muss ebenfalls erneuert werden.

Auch betrieblich muss der bestehende Operationsbereich angepasst werden. Die heutige Trennung in einen aseptischen und einen septischen Operationsbereich bedingt räumlich getrennte Zugänge und zusätzliche Strukturen (zwei Garderoben, zwei Räume für Umbettungen). Der septische Operationssaal ist für die notwendige universelle Nutzung zu klein. Die Lagermöglichkeiten sind zu eng bemessen. Die Aufenthaltsräume für das Personal liegen ausserhalb der Operationszone.

Mit einer neuen Raumorganisation können die Abläufe wesentlich vereinfacht und damit die Wirtschaftlichkeit, aber auch die Qualität und die Sicherheit verbessert werden. Zusätzlich muss der Operationsbereich um folgende Räume erweitert werden:

- 1–2 Geräteräume,
- 1 Aufbereitungsraum Anästhesie mit Lagermöglichkeiten,
- 1 Lagerraum für Abdeck- und Verbrauchsmaterial,
- 1 Patientenschleuse,
- 1 Ver- und Entsorgungsschleuse,
- 1 Operationsstützpunkt,
- 1 Putzraum.

3. Ausbau der Behandlungsräume

Die Patientenentwicklung zeigt eine starke Verlagerung von der stationären zur ambulanten Versorgung. Doch das Kantonale Spital Sursee-Wolhusen in Sursee hat kein Ambulatorium. Bisher finden die Konsultationen ohne die entsprechende Infrastruktur in den Büros der Ärztinnen und Ärzte, in der Notfallstation und in den Behandlungsräumen statt. Im geplanten Ambulatorium sollen neu die interdisziplinäre Beurteilung und Behandlung der durch die Hausärztinnen und -ärzte zugewiesenen Patientinnen und Patienten erfolgen sowie die Nachkontrolle und -behandlung von ehemaligen Spitalpatientinnen und -patienten (z. B. Frakturnachbehandlung mit Röntgenkontrollen, Gipswechsel usw.) stattfinden können.

Die Schaffung des interdisziplinären Ambulatoriums ist im Erdgeschoss des Spitalgebäudes vorgesehen. Platz dafür wird durch die Auslagerung der Küche geschaffen. Dem Ambulatorium sind idealerweise auch die Röntgenräume anzugliedern, die sich heute im ersten Obergeschoss befinden. Mit deren Umplatzierung ins Erdgeschoss des Spitalgebäudes kann der Operationsbereich betrieblich angepasst werden.

4. Küche

Die beiden Küchen in den Spitälern in Sursee und in Wolhusen müssen saniert werden. In den fast dreissigjährigen Küchen in Sursee und Wolhusen müssen demnächst viele Geräte und Maschinen ersetzt werden. Ebenso müssen die haustechnischen Einrichtungen ersetzt und die Innenausbauten den hygienischen Anforderungen angepasst werden. Der heutige Küchenbetrieb an den Standorten Sursee und Wolhusen ist sehr personal- und kostenintensiv.

Aufgrund umfassender Abklärungen und Berechnungen sollen die beiden Küchen zusammengeführt werden. In Sursee ist eine moderne Produktionsküche und in Wolhusen eine kleine Aufbereitungsküche geplant. Die Kosten für die Aufbereitungsküche von 0,5 bis 1,0 Millionen Franken werden über das ordentliche Budget finanziert. Im Vergleich zum Bau von zwei neuen, traditionellen Küchen können so die Investitions- wie auch die Betriebskosten gesenkt werden.

III. Projektierung

1. Projektierungen 1989 bis 1996

Das bauliche Konzept des Spitals Sursee hat sich grundsätzlich bewährt. Das Raumangebot war jedoch von der Betriebsaufnahme an knapp bemessen. Alle Infrastrukturräume waren von Beginn weg vollständig belegt. Mit der Ergänzung des Leistungsangebots und der Verkürzung der Arbeitszeit nahm der Stellenplan von 220 Stellen (Botschaft 1971) bereits bei der Betriebseröffnung im Jahr 1976 auf 270 Stellen zu. In einer Machbarkeitsstudie wurde 1989/1990 eine Erweiterung des Spitals Sursee geprüft. Die Studie sah Kosten von rund 80 Millionen Franken für die Erweiterung einschliesslich Parkhaus vor, was als finanziell nicht verkraftbar beurteilt wurde. Mit einem wesentlich gestrafften Raumprogramm wurde 1992 eine zweite Studie mit einem neuen Operationstrakt und einem Anbau des Bettentrakts für rund 33 Millionen Franken ausgearbeitet. Mit Dekret vom 21. November 1994 hat Ihr Rat dem Kredit für diese Projektierung der Erweiterung und des Umbaus des Spitals Sursee zugestimmt (vgl. Verhandlungen des Grossen Rates 1994, S. 1504).

Aus finanzpolitischen Gründen hat unser Rat 1996 beschlossen, die Erweiterung und den Umbau des Kantonalen Spitals Sursee-Wolhusen in Sursee zu verschieben. Die bereits eingeleitete Planung wurde sistiert und eine Arbeitsgruppe mit der Erarbeitung von Lösungen für die unmittelbar anstehenden Raumprobleme und eines neuen Ausbaukonzeptes beauftragt.

2. Die Planung ab 1996

Mit der Situationsanalyse und der Ausarbeitung von Entscheidungsgrundlagen wurden das Architekturbüro I+B AG Bern und die Lead Consultants AG, Zürich, beauftragt. In Zusammenarbeit mit der beauftragten Arbeitsgruppe wurden folgende Fragen und Konzepte abgeklärt:

- Bettenbestand; können Patientenzimmer umgenutzt werden?
- Welche Strukturen sind notwendig, um die Tendenz zur ambulanten Operation beziehungsweise zur Tageschirurgie abzudecken?
- Können die bestehenden Operationssäle saniert werden?
- Kann der Raumbedarf durch Umnutzungen und minimale Ausbauten gedeckt werden?

Entsprechend der Komplexität der betriebswirtschaftlichen und architektonischen Aufgabenstellung beanspruchte die Bearbeitung mehr Zeit als ursprünglich angenommen. Die Analyse der bestehenden Raumsituation und des erforderlichen Raumbedarfs zeigte eindeutig auf, dass ohne Erweiterung keine zukunftsgerichtete Lösung möglich ist, welche den Bedürfnissen des Spitals zu genügen vermag. In der 1999 erstellten Machbarkeitsstudie wurden verschiedene Varianten zur Lösung der Probleme im Operations- und im Behandlungsbereich aufgezeigt. Auch die Sanierung der Küche im Erdgeschoss des Hauptgebäudes wurde in die Variantendiskussion mit einbezogen.

Die Studienergebnisse ermöglichten es, im September 2000 beziehungsweise im Juli 2001 folgende Entscheide als Planungsgrundlage für die Sanierung und Erweiterung des KSSW Sursee festzulegen:

- Der Bettenbestand von ursprünglich 180 wird auf 156 Planbetten reduziert.
- Die Sanierung der Operationssäle am heutigen Standort ist möglich und stellt die kostengünstigste Lösung dar.
- Die Wäscheversorgung erfolgt zentral in Wolhusen (bereits realisiert).
- Die Zentralsterilisation wird ausgelagert (1. April bzw. 1. Juli 2004).
- In Sursee wird eine neue Produktionsküche (Cook and chill) für das Kantonale Spital Sursee-Wolhusen erstellt.
- Das Erdgeschoss wird für das Ambulatorium und die Arztdienste umgenutzt.
- Die Verwaltung wird in das Personalhaus ausgelagert (bereits 1997 realisiert).

Die Investitionskosten für die Sanierung und Erweiterung des Kantonalen Spitals Sursee-Wolhusen in Sursee wurden auf 25 bis 30 Millionen Franken geschätzt.

3. Architekturwettbewerb

Für die Projektierung der Sanierung und Erweiterung des KSSW Sursee hat das Bau- und Verkehrsdepartement im Herbst 2001 ein selektives Submissionsverfahren mit Präqualifikation und Studienauftrag ausgeschrieben. Aufgrund der öffentlichen Ausschreibung wurden 21 Bewerbungen eingereicht. Nach der Präqualifikation wurden fünf Generalplanerteams zum Studienauftrag eingeladen. Die ausgewählten Generalplanerteams konnten Referenzprojekte mit vergleichbarer Aufgabenstellung im Spitalbereich ausweisen.

Die eingegangenen Arbeiten wurden nach folgenden Kriterien beurteilt:

- Wirtschaftlichkeit bezüglich Investitions- und Betriebskosten / Einhaltung des Kostendachs,
- Funktionalität des betrieblichen Lösungskonzeptes,
- architektonische Gestaltung,
- Bauablauf / Sicherstellung des Spitalbetriebs während der Baurealisierung.

Die eingereichten Projekte präsentierten unterschiedliche Konzepte für die Lösung der Aufgabenstellung. Der Studienauftrag ermöglichte damit eine fundierte Evaluation in Bezug auf die Funktionalität, die Kosten, die Gestaltung und die Baurealisierung der verschiedenen Ausbaukonzepte für das Spital in Sursee.

Das Ergebnis zeigte, dass nur mit der Verlegung der Küche eine funktionale Zusammenführung der Kernbereiche möglich ist. Das Projekt des Generalplanerteams Fugazza Steinmann & Partner, Wettingen, löste die Aufgabe am besten und bot die besten Voraussetzungen für eine weitere Optimierung bei der Weiterbearbeitung. Im Juli 2002 wurde dieses Team mit der Planung für die Sanierung und Erweiterung des Spitals Sursee beauftragt.

4. Das Sanierungs- und Erweiterungskonzept

Die Operationsabteilung wird an ihrem zentralen Standort im ersten Obergeschoss des Behandlungstrakts belassen. Die Operationsabteilung mit vier Operationssälen wird neu organisiert und baulich den heutigen Anforderungen angepasst. Das bestehende Erschliessungskonzept wird aufgenommen und weitergeführt.

Die bestehende, sanierungsbedürftige Küche wird aus dem Spitalhauptgebäude ausgelagert. Das neue Betriebskonzept sieht den Neubau einer gemeinsamen Produktionsküche in Sursee für das Spital Sursee und das Spital Wolhusen vor. Die neue

Küche wird nach dem Cook-and-chill-System geplant. Darunter versteht man ein Produktionsverfahren, bei welchem die Speisen gekocht und anschliessend sofort gekühlt werden. Die gekühlten Speisen werden unmittelbar vor der Speisenausgabe an Ort erwärmt.

Mit der Auslagerung der Küche kann im Erdgeschoss Raum für die medizinischen Kernfunktionen Notfall, Ambulatorium und Radiologie geschaffen werden. Der Standort dieser Räume im Erdgeschoss des Spitalgebäudes ist patientenfreundlich und betrieblich ideal.

Die Anlieferung von Gütern und die Entsorgung von Schmutzwäsche, Kehricht und anderem ist heute am Spital in Sursee über den abgesenkten Erschliessungshof schlecht gelöst. Neu wird die Ver- und Entsorgung über eine neue Anlieferung und einen zusätzlichen Versorgungsaufzug organisiert und konsequent von den Patienten- und Publikumswegen getrennt.

Mit der Leistungsentwicklung entstand ein zusätzlicher Raumbedarf. Dieser Raum war bis anhin nicht vorhanden. Mit dem nun erarbeiteten Ausbaukonzept kann das Spital in Sursee seine Aufgaben auch in Zukunft wahrnehmen und der Bevölkerung einen modernen, gut organisierten Dienstleistungsbetrieb zur Verfügung stellen.

IV. Projektbeschreibung

1. Architektur

Das Sanierungs- und Erweiterungsprojekt berücksichtigt die betriebliche und bauliche Struktur des bestehenden Spitalgebäudes in optimaler Weise und bietet gute Voraussetzungen für eine etappenweise Sanierung unter Aufrechterhaltung des Spitalbetriebs.

Der Erweiterungsbau schliesst als L-förmiger Baukörper an die Westseite des Behandlungstrakts und an die Nordseite des Personalrestaurants an. Er umschliesst so einen kleinen Innenhof und tritt nur eingeschossig in Erscheinung. Der bestehende Anlieferungshof im Untergeschoss wird aufgehoben und soll durch einen ebenerdigen Anlieferungsbereich auf der Südwestseite des neuen Wirtschaftstrakts ersetzt werden. Der Wirtschaftstrakt wird so geplant, dass er später aufgestockt werden kann. Das Spital erhält damit ein Erweiterungspotenzial, das an die bestehende Erschliessungsachse optimal angebunden werden kann.

2. Sanierung und Umbau des Behandlungstrakts

Mit der Auslagerung der Küche aus dem Erdgeschoss können dort die Kernfunktionen Notfall, Ambulatorium und Radiologie an zentraler Lage neu organisiert werden. Die vorgeschlagenen Raumstrukturen besitzen eine grosse innere Flexibilität, sodass künftig auf betriebliche Veränderungen reagiert werden kann. Die Wände werden in Leichtbauweise konstruiert und mit einer gestrichenen Glasfasertapete versehen. Weiter sind Bodenbeläge aus Kautschuk vorgesehen. Die Decke wird als Metalldecke ausgebildet. Über dem Wartebereich des Ambulatoriums und der Radiologie werden drei Oberlichter eingebaut. Die Belichtung erfolgt über den bestehenden Lichthof im ersten Obergeschoss. Die medizintechnischen Geräte der Radiologie werden soweit als möglich übernommen. Der Raum für eine allfällige Erweiterung ist eingeplant, wird jedoch im Rohbau belassen. Die Operationsabteilung im ersten Obergeschoss wird am bestehenden Standort neu organisiert und den heutigen betrieblichen Anforderungen angepasst. Das bestehende Erschliessungskonzept wird aufgenommen und weitergeführt. Die neue Lüftungsanlage für die Operationsabteilung kann im zweiten Obergeschoss in den bestehenden Räumen installiert werden. Die neue Grundrisseinteilung wird durch Gipskarton-Ständerwände mit desinfizierbaren Tapeten bewerkstelligt. Die Bodenbeläge in den Operationssälen sind leitfähig, und die Decken werden in Metall ausgeführt. Es sollen helle Räume entstehen, die durch teilverglaste Wände einen Bezug zur Aussenwelt erhalten. Die Vor- und Nebenräume sind funktionell und einfach ausgestattet. Der bestehende Sterilkorridor im ersten Obergeschoss des Behandlungstrakts wird mittels einer Stahl-Leichtkonstruktion verbreitert, um das Sterilgut lagern zu können.

Die medizintechnischen Geräte und Einrichtungen der heutigen Operationssäle müssen vollständig ersetzt werden. Der Ersatz der Arbeitsgeräte in der Radiologie-Abteilung soll im Rahmen der jährlichen Investitionskredite des Kantonalen Spitals Sursee-Wolhusen erfolgen.

Der Umbau im Behandlungstrakt erfolgt durch minimale Eingriffe in die Tragkonstruktion. Zusätzliche Deckenöffnungen werden so disponiert, dass kaum Deckenverstärkungen erforderlich sein werden.

3. Erweiterungsbau und Neubau der Küche

Im neuen Wirtschaftstrakt sind die Produktionsküche mit allen Lager- und Technikräumen, der neue Warenumschlagplatz sowie die Garagen für die Ambulanz- und Betriebsfahrzeuge untergebracht. Aus betriebswirtschaftlichen Überlegungen wurde für die Küchenplanung das Cook-and-chill-Verfahren zugrunde gelegt.

Der Erweiterungsbau ist als Skelettbau in Stahlbeton konzipiert. Der geplante Stützenraster mit den Flachdecken erlaubt eine flexible Raumeinteilung. Die Grösse und die Konstruktion ermöglichen bei Bedarf eine Aufstockung um weitere Geschosse.

Die Produktionsbereiche im Erdgeschoss sind sehr kompakt und so zueinander angeordnet, dass optimale Warenflüsse und rationelle Arbeitsabläufe gewährleistet sind. Die Speisenverteilung erfolgt über einen neuen Versorgungslift direkt auf die Stationen in Sursee oder durch die Auslieferungshalle an die Aussenstationen (Spital in Wolhusen) und an weitere Abnehmer. Bei der Planung der Verpflegungs- und Küchen-Organisation wurde die geltende Lebensmittelgesetzgebung umgesetzt. Alle Arbeitszentren in der Küche haben Tageslicht.

Im ersten Untergeschoss des Wirtschaftstrakts sind die Kühl- und Lagerräume der Küche sowie die Garderoben für das Personal geplant. Die Entsorgungsräume für die Küche und das Spital gruppieren sich um den zentralen Umschlagplatz mit direktem Zugang zum neuen Warenlift, mit dem die Güter ins Erdgeschoss transportiert werden. Im zweiten Untergeschoss befindet sich die neue Lüftungsanlage der Küche.

Der Neubau wird den Funktionen entsprechend materialisiert und ausgebaut. Der Anlieferungsbereich ist in Sichtbeton und mit harten Belägen gehalten. Im Kernbereich der Küche sind die Wände mit Platten belegt, und darüber wird eine Abluftdecke aus Chromnickelstahl montiert. Die Kühlzellen mit automatischen Türen sind in Elementbauweise konstruiert. Es ist ein durchgehender, fugenloser, rutschfester Kunstharzbodenbelag geplant.

4. Technische Anlagen

a. Elektroinstallationen

Die Energie kann ab der bestehenden, zwischenzeitlich sanierten Trafostation bezogen werden. Die vorhandenen Notstromgeneratoren können weiterhin verwendet werden. Die bestehenden unterbrechungslosen Stromversorgungsanlagen werden reduziert und konzeptionell angepasst. Neu wird eine universelle Kommunikationsverkabelung (UKV) für die Telefon- und EDV-Anlage installiert. Die übrigen Schwachstromanlagen, wie Uhren, Lichtruf, Radio-, TV- und Störmeldeanlage, werden in die vorhandenen Systeme integriert. Das Gebäude wird mit einer Vollschutz-Brandmeldeanlage ausgerüstet und in der bestehenden, sanierten Zentrale aufgeschaltet.

b. Heizung – Lüftung – Kälte

Die erforderliche Wärmeenergie kann ab der bestehenden, bis zum Zeitpunkt der Realisation sanierten Energiezentrale bezogen werden. Im Rahmen der Erweiterung und Sanierung des KSSW Sursee sind Anpassungen und Ergänzungen der Raumheizungsverteilung notwendig.

Im zweiten Untergeschoss des Wirtschaftstrakts werden für den Küchenneubau und die Neudisposition der Radiologie, der Notfallstation und des Ambulatoriums neue Lüftungsanlagen erstellt. Die erforderliche Kälteenergie für die lufttechnischen Anlagen kann ab der vorhandenen Kälteanlage bezogen werden. Es sind jedoch Anpassungen und Ergänzungen in der Kälteverteilung notwendig. Die Kälteanlage für die Kücheninfrastruktur muss neu erstellt werden. Alle Lüftungs- und Teilklimaanlagen werden mit Wärmerückgewinnungsanlagen ausgestattet.

c. Sanitäre Anlagen

Die Kalt- und Warmwasserleitungen werden ab den bestehenden Hauptverteilungen zu den vorhandenen und den neuen Anschlüssen geführt. Die Warmwasseraufbereitung und die Wasserbehandlungsanlagen können unverändert weiterverwendet werden.

Das Abwasser des Behandlungstrakts und des neuen Anbaus wird im Trennsystem bis unter die Decke des zweiten Untergeschosses geführt und im Mischsystem in die bestehende Kanalisation geleitet.

d. Medizinalgasinstallationen

Die Medizinalgase (Sauerstoff/Druckluft/Vakuum) werden ab der neuen Medizinalgaszentrale im ersten Untergeschoss zu den bestehenden und den neuen Anschlüssen geführt. Die Anpassung der bestehenden Medizinalgasanlagen erfolgt ausserhalb dieses Projekts.

V. Kosten

1. Anlagekosten

Die Kosten wurden nach der Elementkostenmethode ermittelt und nach dem Baukostenplan (BKP) der Zentralstelle für Baurationalisierung (CRB) gegliedert.

1	Vorbereitungsarbeiten	Fr. 3 070 000
2	Gebäude	Fr. 18 129 000
3	Betriebseinrichtungen	Fr. 2 277 000
4	Umgebung	Fr. 257 000
5	Baunebenkosten	Fr. 682 000
6	Reserve	Fr. 1 050 000
7/8	Medizinische Apparate und Einrichtungen	Fr. 1 930 000
9	Ausstattung	Fr. 500 000

Total Anlagekosten inklusive Mehrwertsteuer (Preisstand 1. Oktober 2002)	Fr. 27 895 000
---	----------------

Ungefähr zwei Drittel der gesamten Anlagekosten sind werterhaltende Unterhaltmassnahmen zur Aufrechterhaltung des Spitalbetriebs am Kantonalen Spital Sursee-Wolhusen in Sursee. Die Kosten für die Vorstudien, das öffentliche Submissionsverfahren und die Ausarbeitung des vorliegenden Bauprojekts von insgesamt 1 905 000 Franken wurden über das ordentliche Budget der kantonalen Hochbauten bewilligt und abgerechnet.

2. Projektmanagement

Das Projektmanagement mit der Bauherrenvertretung, der Gesamtkoordination und dem Projektcontrolling wird durch das kantonale Hochbauamt wahrgenommen. Der geschätzte interne Aufwand für diese Leistungen beträgt rund 835 000 Franken. Die Leistungen der übrigen Verwaltung sind in diesen Kosten nicht enthalten. Dieser Betrag ist nicht in den obgenannten Anlagekosten eingerechnet. Die Kosten sind jedoch im Voranschlag der Laufenden Rechnung des Hochbauamtes vorgesehen.

3. Betriebskosten

Die Zusammenlegung der beiden Küchen des Kantonalen Spitals Sursee-Wolhusen ermöglicht eine kostengünstige Lösung hinsichtlich der Investitionskosten und der Betriebskosten. Die jährlichen Minderkosten betragen rund 400 000 bis 500 000 Franken (Personalkosten). Die Stellenreduktion erfolgt im Rahmen der ordentlichen Stellenfluktuation und durch interne Umbesetzungen. Der Küchenneubau kann weitgehend mit den Einsparungen der Betriebskosten refinanziert werden.

Im Operationsbereich und im Ambulatorium ist mit keinen wesentlichen Veränderungen der laufenden Kosten zu rechnen. Die kürzeren Wege für die Dienstleistungserbringung und die Verbesserung der Infrastruktur mit optimalen Beziehungen ermöglichen aber ideale Betriebsabläufe und eine qualitative Verbesserung der Patientenversorgung. Das zentrale Ambulatorium bringt Verbesserungen beim Empfang und bei der Patientenaufnahme. Insgesamt wird das Spital in Sursee patientenfreundlicher.

Der geplante Anlieferungs- und Entsorgungstrakt wird sich auf die Abläufe im Betrieb positiv auswirken.

VI. Finanzierung

1. Finanzbedarf

Die Bauaufwendungen werden der Investitionsrechnung Kantonale Hochbauten belastet. Im Voranschlag und im Finanzplan sind für die Bauausführung in den Jahren 2004 bis 2007 folgende Beträge enthalten:

2004	2 000 000 Franken
2005	12 000 000 Franken
2006	12 000 000 Franken
2007	2 000 000 Franken

2. Langfristige Finanzierung

Gemäss Finanzhaushaltsgesetz sind die Nettoinvestitionsausgaben mittels Abschreibungen von jährlich zehn Prozent vom Restbuchwert zulasten der Laufenden Rechnung zu decken. Die Laufende Rechnung wird somit jährlich wie folgt belastet:

Abschreibung der Nettoinvestitionen mit 10 Prozent

vom Restbuchwert

Fr. 2 789 500

Verzinsung der Investitionen zu 4 Prozent

Fr. 1 115 800

Zwischentotal

Fr. 3 905 300

davon die Hälfte als langfristige Belastung

Fr. 1 952 650

zusätzlicher Betriebsaufwand

Fr. —

langfristige Durchschnittsbelastung pro Jahr

Fr. 1 952 650

VII. Terminplan und Bauausführung

Nach dem Beschluss des Dekrets durch Ihren Rat werden wir das Projekt den Stimmberechtigten zur Abstimmung vorlegen.

Der Terminplan sieht vor, im Jahr 2004 mit der Ausführungsplanung und im Jahr 2005 mit den Bauarbeiten zu beginnen. Der Umbau und die Erweiterung erfolgen aus betrieblichen Gründen etappenweise. In der ersten Etappe wird der Anbau des Wirtschaftstrakts mit der Küche, der neuen Ver- und Entsorgung und den Garagen gebaut. In der zweiten Etappe können der Einbau des Ambulatoriums im frei gewordenen Erdgeschoss sowie der Umbau der Operationsabteilung im ersten Obergeschoss gleichzeitig realisiert werden. Für den laufenden Operationsbetrieb wird während dieser Umbauphase ein Provisorium erstellt. Die gesamte Bauzeit beträgt rund drei Jahre.

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren, wir beantragen Ihnen, dem Projekt für die Sanierung und Erweiterung des Kantonalen Spitals Sursee-Wolhusen (KSSW) in Sursee zuzustimmen und den erforderlichen Kredit zu bewilligen.

Luzern, 3. Juni 2003

Im Namen des Regierungsrates
Schultheiss: Margrit Fischer-Willmann
Staatsschreiber: Viktor Baumeler

**Dekret
über einen Sonderkredit für die Sanierung
und Erweiterung des Kantonalen Spitals
Sursee-Wolhusen (KSSW) in Sursee**

vom

*Der Grosse Rat des Kantons Luzern,
nach Einsicht in die Botschaft des Regierungsrates vom 3. Juni 2003,
beschliesst:*

1. Dem Projekt für die Sanierung und Erweiterung des Kantonalen Spitals Sursee-Wolhusen (KSSW) in Sursee wird zugestimmt.
2. Der erforderliche Kredit von 27 895 000 Franken (Preisstand 1. Oktober 2002) wird bewilligt.
3. Die Aufwendungen werden dem Konto 61.10 belastet.
4. Das Dekret unterliegt der Volksabstimmung.

Luzern,

Im Namen des Grossen Rates

Der Präsident:

Der Staatsschreiber:

Planverzeichnis

Situation
Grundriss 2. Untergeschoss
Grundriss 1. Untergeschoss
Grundriss Erdgeschoss
Grundriss 1. Obergeschoss
Grundriss 2. Obergeschoss
Längsschnitt
Westfassade
Nordfassade













